

Position des Kreisjugendring Herzogtum Lauenburg
„Kinder, Jugendliche und Jugend(verbands)arbeit
in Zeiten von Corona“
verabschiedet auf der Vollversammlung am 28. Mai 2021



Über ein Jahr bestimmt die Corona-Pandemie unser Leben und beeinflusst alle Lebensbereiche. Der Kreisjugendring Herzogtum Lauenburg sowie seine angeschlossenen Verbände, Vereine und Jugendringe beziehen in dieser Position Stellung.

Kindheit und Jugend kann nicht nachgeholt werden

Betrachten wir die Überlegungen von Politik und die öffentlichen Debatten des vergangenen Jahres, stellen wir fest, dass Kinder und Jugendliche zumeist auf ihre Rolle als Schüler_innen oder auf die Rolle der „zu Betreuenden“, damit Eltern ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen können, reduziert werden. Im 15. Kinder- und Jugendbericht wird dargelegt, dass junge Menschen in ihrem Aufwachsen drei zentrale Kernherausforderungen zu bewältigen haben. Sie lauten: Qualifizierung, Verselbständigung, Selbstpositionierung. Hierfür benötigen sie Handlungs-, Erfahrungs- und Entscheidungsräume, die möglichst weitgehend eigene Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen. In diesen Corona-Zeiten wurden ihnen nahezu alle diese Räume genommen. Für eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung brauchen Kinder und Jugendliche neben der Unterstützung von Eltern und Schule weitere erwachsene Ansprechpersonen und die gleichaltrige Peergroup ebenso wie körperliche Bewegungsräume.

Wir brauchen auch und gerade jetzt Konzepte und Möglichkeiten, um Kinder und Jugendliche in ihrer nicht verschiebbaren Zeit des Aufwachsens zu unterstützen.

Kinder und Jugendliche müssen beteiligt werden

Im vergangenen Jahr diskutierten die Öffentlichkeit und Politik weitestgehend über junge Menschen, aber nicht mit ihnen. An sie betreffenden Entscheidungen wurden die Kinder und Jugendlichen oder die sie vertretenden Interessensgruppen nicht beteiligt. Sie fühlen sich und ihre Bedarfe zu wenig wahrgenommen. Kinder und Jugendliche brauchen Räume, in denen ihre Ängste und Sorgen ernst genommen werden, in denen ihre Ideen gehört und aufgegriffen werden. Sie müssen in den sie betreffenden Entscheidungen mitgenommen werden.

Nicht gehört zu werden zieht Missverständnis, Unmut, Missachtung nach sich und führt zu Skepsis gegenüber demokratischen Strukturen.

Wir brauchen auch in Zeiten von Corona und zukünftig wieder Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen - im Alltag, in den Institutionen und in den Verwaltungs- und Politikstrukturen.

Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume

Kinder und Jugendliche haben in der Corona-Pandemie nahezu all ihre Räume verloren. Vereine und Jugendzentren sind weitestgehend geschlossen, auf öffentlichen Plätzen werden sie als Störenfriede wahrgenommen. Jugendtouristische Einrichtungen (Jugendherbergen, Schullandheime, Selbstversorgungshäuser) sind geschlossen und von der Insolvenz bedroht. Durch Wechselunterricht, Unterricht in digitalen Formaten und durch Betreuungsangebote wie den „Lernsommer“ brechen bisher geltende zeitliche Abgrenzungen zwischen formaler Bildung (Schule und Studium) und Freizeit mit ihrer non-formalen und informellen Bildung weg. Den Freiraum, sich mit Gleichaltrigen in der Peergroup zu treffen und sich selbst als Individuum in einer Gruppe zu erleben, gibt es nicht.

Position des Kreisjugendring Herzogtum Lauenburg
„Kinder, Jugendliche und Jugend(verbands)arbeit
in Zeiten von Corona“
verabschiedet auf der Vollversammlung am 28. Mai 2021



Wir müssen jetzt wieder Räume und Zeiten schaffen, in denen junge Menschen sich ohne Leistungsdruck in ihrer Peergroup treffen können. Ferien mit ihrem Freizeit- und Erholungscharakter müssen erhalten bleiben. Jugendtouristische Einrichtungen müssen langfristig gerettet werden.

Jugend(verbands)arbeit mit ihren Möglichkeiten wieder in den Blick nehmen

Jugend(verbands)arbeit war und ist entweder gar nicht oder nur sehr stark eingeschränkt möglich. Der Kreis Herzogtum Lauenburg hat mit seinen Änderungen und Anpassungen der Richtlinie zur Förderung der Jugendarbeit (Regelung zu Stornokosten, befristete Projektrichtlinie und Förderung von Tagesaktivitäten) frühzeitig im Sinne der Jugendarbeit positive, finanzielle Rahmenbedingungen in seinem Geltungsbereich beschlossen. Lange fand Jugend(verbands)arbeit in den Verordnungen des Landes keine Berücksichtigung. Kommerzielle Angebote erfuhren eher Berücksichtigung als niedrigschwellige Angebote der Jugend(verbands)arbeit nach SGB VIII. In Zeiten der Lockerungen (Sommer und Herbst 2020) haben die Akteur_innen der Jugend(verbands)arbeit bewiesen, dass sie verantwortungsvoll und mit wirksamen Hygienekonzepten Angebote und Freiräume für Kinder und Jugendliche unterbreiten können. Orte der Kinder- und Jugendarbeit sind Räume, in denen junge Menschen die im 15. Kinder- und Jugendbericht beschriebenen Kernherausforderungen von Verselbständigung und Selbstpositionierung in einem geschützten Rahmen nachgehen können. Hier haben sie neben Eltern und Lehrkräften Ansprechpersonen und bewegen sich in ihrer Peergroup. Sie können ihre Bedarfe, Ängste und Sorgen äußern, sie werden ernstgenommen und können sich einbringen. Kinder- und Jugendarbeit fördert das Engagement junger Menschen für eine demokratische Gesellschaft. Diese Möglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit werden durch Schließungen zunichte gemacht. Akteur_innen der Kinder- und Jugendarbeit erleben aktuell Frust, obwohl sie wissen, dass sie mit ihnen zugestandenen rechtlichen Möglichkeiten verantwortungsvoll umgehen und mit kreativen Angeboten Kindern und Jugendlichen auch in der Corona-Pandemie sichere Orte schaffen können.

Wir müssen jetzt und für die Zukunft Kinder- und Jugendarbeit in verhältnismäßigem Rahmen ermöglichen und den Akteur_innen der Jugend(verbands)arbeit weitergehende Perspektiven und größtmögliche Planungssicherheit bieten.

Digitalisierung bietet Chancen, setzt aber auch Grenzen

Die Corona-Pandemie sorgt dafür, dass Digitalisierung in den verschiedenen Lebensbereichen verstärkt in den Fokus rückt. Digitaler Austausch sorgt aber auch für Ausgrenzung, sei es aufgrund fehlender technischer Ausstattung, aufgrund mangelhafter Internetverbindungen, nicht vorhandener Kompetenzen oder aufgrund vorhandener Hemmschwellen. Digitaler Austausch sorgt auch für eine Übersättigung und Eintönigkeit. Digitale Jugendarbeit und auch digitale Jugendbeteiligung kann Jugendarbeit und -beteiligung in Präsenz nicht ersetzen, jedoch unter gewissen Voraussetzungen ergänzen und unterstützen.

Wir müssen die Digitalisierung als Erleichterung und Unterstützung der bisherigen Arbeit begreifen, sie jedoch nicht zum Allheilmittel erklären. Digitalisierung bedarf einer weiteren intensiven finanziellen Förderung, um Ausgrenzung zu minimieren.